

Pulsnitzer Wochenblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Ronto Dresden 2138. Giro-Ronto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gespaltene Petitzeile (Masse's
Zeilenmesser 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M — 15.
Amtliche Zeile M — 60 und M — 45; Reklame M — 50. Tabellarischer
Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen-
gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag
unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Briefkurs vom Zahlung-
Rindfakturs: Tag der Rechnung. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhresdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Oberstetina, Niederstetina
Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 365. Druck und Verlag von E. R. Försters Erben (Zugl. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 15

Dienstag, den 5. Februar 1924

76. Jahrgang

Pulsnitzer Bank
e. G. m. b. H.

Rentenmark-Konten

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft

Pulsnitz und Ohorn

Wir verzinsen Rentenmark-Sparenlagen

bis auf weiteres wie folgt:

7 % p. a. bei täglicher Verfügung
8 % - - - 1 monatlicher Kündigung oder 1 Monat fest
9 % - - - 3 monatlicher Kündigung oder 3 Monate fest

Zweigstelle Pulsnitz

Größere Beträge auf Wunsch mit Wertsicherung auf Dollar-Basis. — Laufende Konten provisionsfrei.

Amthlicher Teil.

Auf Blatt 444 des Handelsregisters, die Firma **Behrer & Co.** in Großröhresdorf
betreffend, ist heute eingetragen worden:
Der Kaufmann **Fridolin Behrer** in Großröhresdorf ist ausgeschieden.
Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Amtsgericht Pulsnitz, am 18. Januar 1924.

Nach Ablauf der Frist zur Abstimmung über die beantragte Errichtung einer
Zwangsvollstreckung für das Maschinenhandwerk innerhalb des Bezirks der Amtshaupt-
mannschaft Ramenz einschließlich der Städte Ramenz und Pulsnitz wird die über die Ab-
stimmung aufgestellte Liste vom 8. ds. Mts. ab auf die Dauer von 2 Wochen im Rathaus
zu Ramenz, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht und Erhebung etwaiger Widersprüche der
Beteiligten öffentlich ausgelegt.

Dies wird mit dem Hinweis bekannt gemacht, daß nach Ablauf der Frist ein-
gebrachte Einsprüche unberücksichtigt bleiben.
Der Kommissar.
Ramenz, am 2. Februar 1924.
Reißner, Stadtrat.

Bekanntmachung.

Fahrtgeschwindigkeit der Lastkraftwagen betr.

Auf Antrag des Stadtrates zu Pulsnitz hat die Kreisauptmannschaft Bauzen
unter dem 24. Januar 1924 verordnet was folgt:
„Innerhalb der bebauten Ortsteile der Stadt Pulsnitz dürfen Last-“

kraftwagen von mehr als 5,5 Tonnen Gesamtgewicht nur mit einer Höchst-
geschwindigkeit von 6 Kilometer in der Stunde verkehren. Zuwiderhandlungen
werden nach den Strafvorschriften des Reichsgesetzes über den Verkehr mit
Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 (Reichsgesetzblatt S. 437 ff.) geahndet.“

Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Pulsnitz, den 5. Februar 1924.

Der Stadtrat.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Donnerstag, den 7. Februar 1924, abends 1/8 Uhr.

Tagesordnung:

I. Etwaige Kenntnisnahmen. II. Beratungen und Beschlusfassungen: 1. Beihilfe
für die Innere Milizion. 2. Ein Fall der Krippehilfe (Kostenbewilligung). 3. Bereitstellung
von Mitteln zum Wohnungsbau. 4. Festsetzung der Höhe der Straßen- und Schienen-
reinigungsgeldern. 5. Allgemeine Aussprache über den Entwurf der neuen Gemeindeverfassung.
III. Evtl. Anträge und Anfragen.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Pulsnitz, den 5. Februar 1924.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Walter Rier.

Das Wichtigste.

Präsident Wilson ist vorgestern vormittag gestorben, er war im
Moment des Ablebens bei vollen Bewußtsein.
Reichsaußenminister Dr. Stresemann hielt eine bedeutende Rede
zur politischen Lage in Stettin.
Nytow wurde zum Nachfolger Venins gewählt.
Am gestrigen Montag trat eine teilweise Kohlenpreismäßigung
für die Meiere des unbesetzten Gebietes ein, wovon allerdings
Briten zunächst ausgenommen sind.
Die alliierten Sachverständigen haben am Sonnabend den Reichs-
bankpräsidenten Dr. Schacht einen eigenen Plan für eine Gold-
notenbank zur Begutachtung vorgelegt.
Der Reichspräsident hat den Geschäftsträger in Paris v. Hoersch,
zum Vizepräsidenten in Paris und den bisherigen Gesandten in
Belgrad, v. Keller, zum Gesandten in Brüssel ernannt.
Ein Schutzverband zur gemeinschaftlichen Wahrung der Interessen
der Inhaber von Hypotheken, festverzinslichen Staatspapieren
und Obligationen ist in Hamburg gegründet worden.
Die „Deutsche Zeitung“ ist vom Inhaber der vollziehenden Ge-
walt wegen des Artikels „den Sachverständigen zum Gruß“ für
drei Tage verboten worden.
Der Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet hat sein Ende gefunden. Die
48 stündige Arbeitszeit bleibt bestehen.
Neuerdings fletzen dreizehn bayerische Blätter ihr Erscheinen ein;
fünf davon allein in Schwaben.

Woodrow Wilson.

Ein toter Mann ist gestorben. Denn politisch
und moralisch tot war Woodrow Wilson schon seit
Jahr und Tag trotz aller krampfhaften Versuche, die
er machte, um noch einmal nach oben zu kommen.
Man hat seine politische Laufbahn eine Tragödie ge-
nannt. Daran ist richtig der schroffe Gegensatz zw-
schen dem glänzenden Aufstieg und dem tiefen Fall,
daran ist richtig auch die innere Verflechtung des
Schuldbrotes. Aber trotzdem: eine Tragödie? Nein!
Dazu fehlen die Voraussetzungen menschlichen Mit-
empfindens. Er hat in seiner Heimat eine beispiel-
lose Karriere gemacht. Der Universitätsprofessor, der
sich an deutscher Literatur und Wissenschaft fleißig be-
lehrt hatte und mit diesen angeeigneten Kenntnissen
tiefgründige Bücher schrieb, warf sich eines Tages auf
die Politik mit echt amerikanischer Fähigkeit, aber auch
mit einer guten Nase für die populären Strömungen.
So wurde er — in den Vereinigten Staaten eine
Seltenheit — gegen den Willen der Parteimachiner

zunächst Gouverneur von Jersey und auf dieselbe
Weise 1912 Präsident der Vereinigten Staaten. Ein
Zug von schneidrigem Idealismus, der jenseits des
großen Teiches so leicht mit echtem Gemüt verwechselt
wird, verhalf ihm zu dem Renommee eines Friedens-
apostels. Unter der Parole, daß er die Vereinigten
Staaten bisher aus dem Kriege herausgehalten, jetzt
aber den Frieden bringen werde, ward er 1918 wieder-
gewählt mit dem Erfolge, daß bald darauf die Ver-
einigten Staaten Deutschland den Krieg erklärten.

Wenn wir die Dinge rückwärts sehen, so ist kein
Zweifel mehr möglich, daß Wilson den Eintritt in
den Krieg auf der Seite der Verbündeten herbeiführt
Jahren gewollt und sehr zielbewußt vorbereitet hat.
Er mußte nur langsam die jedem kriegerischen Aben-
teurer abgeneigte Psyche des Volkes erst darauf ein-
stellen. Die Deutsch Amerikaner und auch die deutsche
Regierung haben ihm geglaubt, sie haben diesen Ver-
tum schwer büßen müssen. Daß er die Teilnahme der
Vereinigten Staaten am Kriege wollte, ist vom Stand-
punkt der Politik seines Landes wohl zu verstehen.
Nachdem er durch die Kriegskleberungen zunächst sich
eine wirtschaftliche Monopolstellung gesichert hatte,
wollte er als derjenige, der schließlich im Kriege die
Entscheidung brachte, sich zum Weltviktor aufwerfen,
wollte wohl auch gleichzeitig durch Ausbau von Meer
und Flotte alle Vorlesungen treffen, um vor einem
Ueberfall der Japaner geschützt zu sein. Insofern war
zweifellos seine Politik gut amerikanische Politik. Er
hätte das Geschäft ebenso gut mit Deutschland machen
können; denn wenn er nicht seine Augen zielbewußt
gegen die bauenden Neutralitätsbrücke Englands
schloß, war es ihm ebenso leicht, mit Deutschland zu-
sammen gegen die Entente zu gehen und den Krieg
zu unseren Gunsten zu entscheiden. Deswegen aber
ihm einen Vorwurf zu machen, haben wir kein Recht,
wir haben seine geistige Einstellung erkannt und ha-
ben mit dem Verlust des Krieges teures Befehls
zahlen müssen.

Daß wir aber auch da noch Wilson glaubten
und im Vertrauen auf sein Wort die Waffen aus der
Hand legten und daß wir uns darin geirrt haben,
das ist das Verbrechen, das in der Geschichte an Wilson
hängen bleiben wird. Deutschland hatte seine berühm-

ten vierzehn Punkte angenommen. Der Waffenstill-
standsvertrag, der daraufhin geschlossen wurde, war
ein Vorvertrag, in dessen Rahmen der Friedensvertrag
zu schließen war. Wilson kam auch nach Europa, von
dem Jubel der Entente begrüßt, um aber hier eine
schwächliche Niederlage zu erleiden. Es war ein Fehler,
daß er überhaupt Washington verließ, dann so kam er
in das Intriquennetz der europäischen Diplomatie, die
sich ihm gegenüber als die Ueberlegene erwies, die ihn
von Position zu Position trieb und ihn zuletzt zwang,
sein Wort in allen Punkten zu brechen, nur um dem
Phantom eines Völkerbundes nachzugehen, mit dem er
vor den Vereinigten Staaten zu bestehen hoffte. In-
zwischen aber waren auch seine Bundesleuten die
Augen aufgegangen, sie haben ihm seinen Völkerbund-
vertrag vor die Füße geworfen. Und es wurde nur
die öffentliche Verkündung eines Urteils des Volks-
gerichts, wenn bei der Wahl von 1920 seine eigene
Partei ihn nicht mehr aufzustellen wagte, aber trotz-
dem eine Niederlage erlitt, wie sie in der Geschichte
der Vereinigten Staaten noch nicht zu vergleichen war.
Er hat versucht, sich durch die Denkwürdigkeiten seines
engsten Mitarbeiters zu rehabilitieren, auch das jedoch
wurde zu einer einzigen Anklage gegen ihn. Und
wenn die Erde sich jetzt über ihn senkt, dann wird
der Fluch einer um ihre Lebenshoffnungen betroge-
nen Welt über sein Grab gehen.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Wohltätigkeitsaufführung.)
Im Rahmen des Dramatischen Vereins „Einigkeit“,
Pulsnitz, ließ am Sonnabend Abend im Saale des
Schützenhauses die Volkstheater Ohorn ein von Her-
mann Weise, Pulsnitz verfasstes Volksstück aus
der Westlausitz: „Der Heimat treu“ in Szene gehen.
Der Zuschauer wird verkehrt in das Leben einer
Bauernfamilie, die wohl einst bessere Tage gesehen,
jetzt aber vor dem Verlust der heimatischen Scholle
steht. Sohn und Tochter, beide noch jung an Jah-
ren, der Sohn doch schon Dr. phil., trösten die be-
trübten Eltern und wollen ihr Streben darauf richten,
den Eltern die alte, heimliche Scholle zu erwerben.
Doch das Schicksal hatte es im Laufe von 10 Jahren



andere gefügt. Die alten Bauereckern hatten ihr Glück verloren und waren als Tagelöhner bei einem Rittergutsbesitzer in Dienst getreten. Just in die Tochter des Rittergutsbesitzers hat sich der bereits nun zum Professor ernannte Sohn des Bauern verliebt und da er wegen der Armut seiner Eltern eine Verbindung mit der Rittergutstochter für unmöglich hält, so verleugnet er, alle früheren Versprechungen außeracht lassend, seine alten Eltern. Seine Schwester, die nach Amerika geheiratet hatte und trotz der weiten Entfernung ihre übergroße Liebe zu Eltern und Heimat sich erhalten hat, kommt mit ihrem Gatten in die Heimat, sucht ihren Bruder auf und redet ihm mit aller Liebe ins Gewissen um ihn wieder auf den rechten Weg zu bringen und mit den Eltern auszuöhnen. Den lieben Worten der Schwester kann der Sohn nicht widerstehen, er sieht sein Unrecht und seine Schuld ein, die Eltern verzeihen ihm, die Schwiegereltern, erkennen ihn an und bald halten Glück und Freude ihren Einzug. — Alle Schauspieler vertreten ihre Rolle aufs beste und waren bemüht, ihrer Darstellung Lebenswahrheit und Ueberzeugung aufzuprägen und dies ist allen Damen und Herren aufs beste gelungen. Ein jeder stand auf dem rechten Blatte. So wurde die Gesamtauführung des Volkschauspiels „Der Heimat treu“ unter der Leitung von Hans Röhrer zu einer Glanzleistung. Der Dichter Hermann Weise aber hat sich einen trefflichen Ruf verschafft. Der Besuch der Aufführung war ein guter zu nennen.

Pulsnitz. (Kirchgemeindevertretungs-Sitzung.) In der Kirchgemeindevertretung vom 4. d. M. wurde beschlossen, den Kirchgemeindefesttag auf den 4. Mai zu legen. Die Ordnung des letzten Jahres wird beibehalten, aber auf Grund der gemachten Erfahrungen soll die Dauer der Kirchgemeindeversammlung selbst wesentlich gekürzt werden. Schon jetzt wird gebeten, den 4. Mai (2. Sonntag nach Ostern) von sonstigen Veranstaltungen frei zu halten. — Auf Vorschlag des Bauausschusses soll die Konfirmandenruhe vorgezogen und ihre Beheizung neu geregelt werden. — Die Gebührendordnung wurde neu festgestellt. Gleichzeitig ist ein kirchlicher Notfond begründet worden, in dem Zuwendungen bei besonderen Gelegenheiten wie Traufen, Trauungen usw. fließen sollen. Schließlich wurde beschlossen, das kirchliche Notopfer weiter mit aller Treue in Stadt und Land einzusammeln. Die Gaben finden nicht nur Verwendung, um die andernortsigen Tagesbedürfnisse der Kirche zu bestreiten, sondern auch um größere Aufgaben an notwendigen kirchlichen Arbeiten zu erfüllen.

Pulsnitz. (Phantome der Toten im Spiritismus.) Kadetzky, der bekannte Mediumforscher, dessen Vorträge und Vorführungen in Deutschland allgemeines Aufsehen und Bewunderung erregten, hält am Mittwoch, den 6. Februar, abends 8 Uhr (siehe Inserate und Plakate) im Hotel Grauer Wolf einen okkultistisch-spiritistischen Experimentalvortrag. Der Vortragende entwickelt seine Theorien auf Grund der von berufenen und bedeutenden Wissenschaftlern angestellten Forschungen. Uns liegt eine Reihe von Presseberichten vor: In Jittau hat der Kadetzky'sche Vortrag ansehnliche Menschenmassen, namentlich aus den gebildeten Kreisen, in Bewegung gesetzt. Die „Jitt. Wrgztg.“ schreibt u. a. über diese Vorführung: „Es ist wirklich nicht zuviel behauptet, wenn man sagt, daß keiner der Experimentalvorträge, die in den letzten Jahren auf diesem Gebiet in Jittau gezeigt worden sind, auch nur annähernd so interessant und so vielseitig gewesen ist, wie dieser.“

Pulsnitz. (Der Volksbildungsverein) hat für Februar folgende Veranstaltungen vorgesehen: Nächsten Donnerstag Dr. Kurt Schumann: Siedlung und Landwirtschaft (Sächs. Schweiz und Erzgebirge, mit Lichtbildern), 8 Uhr, Schule. — Donnerstag, den 14. Dresdener Streichquartett. — Montag, den 18. und 25., Frau Dr. Siegmund, Nervenärztin: Aus dem Seelenleben des Kindes.

Pulsnitz. (Polizeibericht.) In den letzten Monaten sind in einer Anzahl von Fällen größere und kleinere Mengen von Sprengstoffen entwendet worden. Es besteht die Möglichkeit einer gefährlichen Verwendung dieser Sprengmittel durch unbefugte oder mit ihrer gefährlichen Wirksamkeit nicht vertraute Personen. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung der Täter oder Herbeischaffung der Sprengstoffe führen können, werden an die nächste Polizeistelle erbeten. — Gestohlen wurden in der Gemeinde Pulsnitz M. S. in der Nacht zum 4. Februar 3 acht Monat alte Kaninchen, 2 graue und 1 weißes mit roten Augen. Personen, welche sachdienliche Angaben machen können, wollen dies der nächsten Gendarmerei oder Polizeiwache melden.

(Bodbiaurausschank ohne Mähel) Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern vom 20. Dezember 1923 sind auch in diesem Jahre nicht nur Masken- und Kostümbälle, sondern auch Bodbiaureisen und Bodbiaurausschank verboten, sobald bei diesen Veranstaltungen Papiermägen getragen werden.

(Wetterbericht.) Den Depressionen über Nordeuropa liegt ein Hochdruckgebiet im Westen gegenüber und es ergießt sich nunmehr ein milder SW-Strom über Zentraleuropa, nachdem vorübergehend am Sonntag ein etwas kühlerer N-Wind eingetreten war. Da wohl jetzt dauernder die Tiefdruckgebiete

die Herrschaft behalten werden, so werden uns nach die folgenden Tage Niederschläge bringen bei etwas wechselnder Temperatur.

Pulsnitz M. S. (In der Gemeindeverordneten-Sitzung) wurden die neu- bzw. wieder-gewählten Gemeindeverordneten verpflichtet. Als Stellvertreter des Gemeindevorstandes wurde Herr Boden einstimmig gewählt. Zum Vorsitzenden der Gemeindeverordneten wurde ebenfalls Herr Boden einstimmig gewählt. Als Schriftführer bestimmte man den Gemeindefassierer Ulrich. Herr Springer versuchte, ihn von seinem Amt als Gemeindeverordneter zu entbinden. Da aber keine gesetzlichen Ablehnungsgründe vorhanden sind, beantragte Herr Kirche das Gesuch abzulehnen. Dieser Antrag wurde gegen 4 Stimmen angenommen. Es folgten die Wahlen zu den Ausschüssen. Als gewählt gelten: Wohlfahrtsauschuß: Schöne, Kirche, Thiere als Gemeindeverordnete, von den Einwohnern Otto Klare, Rich Haase; Finanz- und Verfassungsausschuß: Kloßsche, Schöne, Boden, Thiere, Spinger; Bauauschuß: Boden, Schimang, Hentschel, Kubasch, von den Einwohnern Gräfe, Kleinschädl; Schulausschuß: Gemeindevorstand Mißbach, als Gemeindeverordnete Kloßsche, Schöne, Kubasch, als Elternvertreter Bininda, Angermann; Feuerlöschauschuß: Os. Hübner, Kubasch, Kretschmar, Kurt Wegig, Oswald, Paul Hübner, Wöhner, Wendelsky, Siefert, Kretschel. — Die Ausbezirkung der Flurstücke 1335 und 1335 b lehnte man nach kurzer Aussprache einstimmig ab. — Die Erwerbslosen eruchen um kostenlose Lieferung von Schuhwerk, Kleidung, Lebensmitteln und Heizmaterial. Auf Antrag werden einstimmig 400 Goldmark zur Lieferung von Brot bewilligt. Die weitere Regelung wird dem Wohlfahrtsauschuß übertragen. Desgleichen wird einstimmig beschlossen, eine Hausammlung vorzunehmen. Sämtliche Gemeindeverordnete erklären sich bereit, an der Sammlung teilzunehmen. Eine Abänderung des Ortsgesetzes, betr. die Hundesteuer, wird zur weiteren Beratung dem Finanzausschuß überwiesen.

Lichtenberg. (Winter Vergnügen.) Der Männergesangsverein feierte vorigen Sonnabend sein diesjähriges Wintervergnügen und darf wohl mit Recht auf eine wohlgelungene Veranstaltung zurückblicken. Der Abend war sehr abwechslungsreich und wurde unterbrochen von einer gemeinsamen Tafel und verschiedenen ernsten und heiteren Gesangsvorträgen, welche in langer Vorbereitungszeit von dem verehrten Herrn Kirchschullehrer Boos in selten aufopferungsreicher und nimmerwüder Arbeit einstudiert wurden. Es sei ihm auch an dieser Stelle der wärmste Dank dafür zum Ausdruck gebracht, denn nur durch seine tatkräftige Leitung konnte alles so wohl gelingen. Ein toller Ball hielt alle Teilnehmer in angeregter Stimmung noch lange beisammen. „Mein deutsches Lied Kling hoch und her, dem Vaterland und Gott zur Ehr.“

Ramenz. (Zwei verdienstvolle Beamte.) die Herren Verwaltungsinpektoren Münch und Glauß bei der hiesigen Amtshauptmannschaft, sind am 1. Januar bezw. 1. Februar d. J. nach Ablauf einer 40- und mehrjährigen Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Aus diesem Anlaß wurden beide Beamte von ihren Kollegen in Liebe und Wertschätzung mit Geschenken bedacht, ihnen auch die besten Wünsche für einen langen, gesunden und gesegneten Lebensabend dargebracht.

Ramenz. (Die Obstbauberkatungstele) der Amtshauptmannschaft (Zimmer 21) am Donnerstag, den 7. Februar, von vormittags 8—11 Uhr für jedermann kostenlos geöffnet. Zweck der Einrichtung ist, durch sachgemäße Auskunft in allen Fragen des Obst- und Gartenbaues Landwirte und Gartenbesitzer zu beraten und so den Anbau auch der kleinsten Flächen erfolgreich zu gestalten. Der Obstbauinspektor des Landeskulturrates, der seit 23 Jahren praktisch tätig ist und in den verschiedensten Teilen Deutschlands Erfahrungen über Obst- und Gemüßbau gesammelt hat, erteilt daselbst jede gewünschte Auskunft. Allen Interessenten ist die regelmäßige Benutzung dieser günstigen Gelegenheit nur warm zu empfehlen.

Dresden. (Volksbegehren.) Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Arzt hat an das Gesamtministerium des Reichsausschusses ein Schreiben gerichtet, in dem er den Nachweis zu führen versucht, daß der Landesarbeitsauschuß der sozialdemokratischen Partei, der den Antrag auf Stattdabe des Volksbegehrens gestellt hat, die Eigenschaft des Vorstandes einer Vereinigung im Sinne des Gesetzes über Volksbegehren und Volksentscheid besitzt. Er behauptet, es sei völlig belanglos, ob eine Organisationsleitung eine föderativ oder eine zentralistisch aufgebaute Organisation vertritt. Die Sozialdemokratie Sachsens sei föderativ aufgebaut. Gleichwohl habe sie Vorsorge getroffen, daß die landespolitischen Angelegenheiten zentral geregelt werden können. Selen demnach schon irgendwelche Zweifel über die Rechtmäßigkeit des Volksbegehrens ausgeschlossen, dann würden sie völlig behoben durch den Beschluß des Landesarbeitsauschusses in seiner Sitzung vom 5. Januar, der die Einreichung des Volksbegehrens gebilligt habe. Endlich habe auch der Landesparteitag der sächsischen Sozialdemokratie den Beschluß des Landesarbeitsauschusses gebilligt. Der Umstand, daß die sächsische sozialdemokratische Partei nur ein Glied der sozialdemokratischen Gesamtpartei sei, komme hinsichtlich des Volksbegehrens nicht in Betracht. Dies sei eine sächsische Angelegenheit

und die sächsische Regierung habe sich in ihren Entscheidungen danach zu richten, welcher Wille in einer Organisation innerhalb des Landes vorhanden ist. Der Arzt fordert vom Gesamtministerium, daß es das Volksbegehren nunmehr ordnungsgemäß in den gesetzlich vorgeschriebenen Fristen vornehme.

Plauen. (Ein Bahnpostwagen verbrannt.) In der Nacht zum Freitag ist an der Sirede Ruppertsgrün—Toseta im Güterzug ein von Dresden kommender Bahnpostwagen, in dem sich gegen 1000 Pakete befanden, in Brand geraten. Der Wagen ist niedergebrannt, so daß die Ladung vollständig verloren sein dürfte. Bei dem schnellen Umschlag des Brandes war der Begleiter des Wagens in schwere Gefahr geraten und konnte nur in letzter Minute noch durch einen Sprung aus dem Wagenfenster retten. Ueber die Ursache des Brandes konnte noch nichts Sicheres festgestellt werden.

(Der bürgerliche Einfluß im Stadteverordnetenkollegium.) In Meissen haben die Marxisten den bisher von ihnen innegehabten Platz des Stadteverordnetenvorstehers an die Bürgerlichen abtreten müssen. Gewählt wurde als Vorsteher Rechtsanwalt Dr. Rautenstrauch (bürgerlich), den Posten des ersten Vizevorstehers erhielt der Sozialist Rosenbaum während als zweiter stellvertretender Vorsteher Gewerbeschuloberlehrer Däßler gewählt wurde. Die Deutschsozialen gaben ihre Stimme dem Vertreter der Bürgerlichen. — In Leipzig wählte das Stadteverordnetenkollegium zum 1. Vorsteher den bisherigen 1. Vizevorsteher Heinge (wirtschaftspolitische Fraktion) zum 1. Vizevorsteher den bisherigen 1. Vorsteher Seger (Sozialdemokrat) und zum 2. Vizevorsteher den Stadteverordneten Krüger II (wirtschaftspolitische Fraktion). — Zum Vorsteher des neugewählten Stadteverordnetenkollegiums in Bautzen wurde der bisherige Vorsteher Fleischermeister Bunze (vereinigtes Mittelpartei), zu Vizevorstehern Stellmacher Albrecht (VSP) und Staatsanwalt Dr. Schmidt (Deutschnationale Volkspartei) gewählt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Febr. (Die Kohlenpreise) Die schiebende Tageszeitungen bringen die Nachricht, daß vom 15. Februar ab eine allgemeine Herabsetzung der Kohlenpreise des unbesetzten und besetzten Gebietes in Verhandlung mit einer Frachtermäßigung eintreten werde. Die Nachricht ist unzutreffend. Auf Grund von Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsminister wird vielmehr für die Kohlenpreise des unbesetzten Gebietes von Montag, den 4. Februar ab eine Preisermäßigung in folgendem Rahmen ein: Die Rohbraunkohle des mitteldeutschen und ostelbischen Braunkohlenreviers wird um rund 15 Prozent im Preise gesenkt, während eine Preisherabsetzung für Britkoks zunächst nicht eintritt. Die Netto-Durchschnittspreise für oberklassische Kohlen werden auf rund 120 Prozent der Friedenspreise, diejenigen für Niederklasse und Sachsen auf 122 Prozent der Friedenspreise gesenkt. Die Einzelpreise werden im Reichsanzeiger unverzüglich veröffentlicht werden.

(Die gestrichelten Kapitalien.) Bei dem Empfang der Mitglieder des zweiten Sachverständigenausschusses soll der Reichskanzler dem Vorsitzenden Max Renna die Bestimmung der Regierungsausgesprochen haben, daß die ins Ausland gestrichelten deutschen Kapitalien reiflos der Reparationsrestaurierung zugeführt werden. Die englischen Mitglieder des Ausschusses teilten den englischen Pressevertretern mit, die Erklärungen und Zusicherungen des deutschen Reichskanzlers hätten einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen.

(Dawes hofft auf Verständigung) Der „Matin“ meldet aus Berlin: Die Sachverständigen hoffen, die Unternehmung in Berlin in längstens zehn Tagen beendet zu haben. Die Behandlung der Währungsfragen beginnt voraussichtlich am Donnerstag der neuen Woche. Der deutsche Beamtenabbau soll nur soweit erörtert werden, als er in Verbindung mit der Bilanzierung des Reichsetats steht. General Dawes hat am Freitag zu ausländischen Pressevertretern erklärt, er hoffe mit Bestimmtheit, daß eine Verständigung mit Deutschland erreicht werde.

(Französische Stimmungsmache gegenüber den Sachverständigen.) Der erste unter der Leitung des Generals Dawes stehende Sachverständigen-Ausschuß wird jetzt in Fühlungnahme mit Vertretern des Reichsfinanzministeriums die Beratungen über den neuen Reichsetat beginnen. Damit hebt ein bedeutsamer Abschnitt der Tätigkeit dieses Ausschusses an, und prompt setzt in der französischen Presse eine gewisse Treiberei ein, wie ja schon unlängst ein amerikanischer Delegierter in einer Privatunterhaltung mit einem allierten Sachverständigen sich veranlaßt sah, die ungeschickten Beeinflussungsversuche in Paris von seiten der dortigen Presse als peinlich zu bezeichnen. Zwar dieser Versuche ist jetzt, dafür Stimmung zu machen, daß die Unternehmung in Berlin die Politik Poincarés schon rechtfertigen werde. Wir dürfen aber wohl gewiß sein, daß die amerikanischen Sachverständigen — um diese handelt es sich für Frankreich in erster Linie — ihre Aufgabe in Berlin in vollkommener Unparteilichkeit durchzuführen. Amerikanische Zeitungen äußern sich darüber ganz zuverlässig und vertreten in vollem Freimuth die Auffassung

daß De... behande... entfernt... teiten... führie... hat bet... nament... Wahrhe... Und di... wird ih... gen, da... freng... hinged... urteilt... Ausf... Materi... daß un... Es ist... zu Zeit... schaft... wesentl... Arbeit... trifts... schaftl... mitteln... thumt... teilhe... an der... Nowen... vorfäll... Abg. D... im Fal... nicht... rauf d... Die Zu... vergan... gibt es... mäßige... wirksa... Chaos... Sachse... wächte... inten... serer... denflic... Merlan... Rechts... itz des... Kglow... fästen... heraus... kleiner... die in... derts... viele... ist nie... fremde... Sinow... slich... Seit d... gleich... hassen... Mejer... Macht... Die... (Sa... den R... ausau... den... verflo... befall... folate... Nach... Anlid... bin... nur de... dem a... Glück... da au... und d... gelaat... herum... allein... auff... Ideal... lich, d... leben... streife... seine... fährth... hatte... fieber... ihm, n... dliebe... sie R... Erleb... beist... kurze... Kopie... Driegl... jonsf... denflic...

daß Deutschland jetzt „mit Verständnis und Milde“ behandelt werden müsse. Womit angedeutet ist, wie entfernt vom Verständnis für elementare Notwendigkeiten die Poincaré'sche Politik ist. Eine ehrlich geführte Sache spricht für sich selbst. General Dawes hat bei seinen Besuchen an Berliner Glendebatten, namentlich im Bereich der Arbeiterwelt, sich von der Wahrheit der behaupteten deutschen Notlage überzeugt. Und die Prüfung des neuen deutschen Reichsetats wird ihn und seine Mitarbeiter zur Erkenntnis bringen, daß in diesem Entwurf nichts vertuscht, sondern streng systematisch auf Erzielung von Ersparnissen hingearbeitet ist, die Poincaré'sche Politik also verurteilt werden muß. Auch die Herzen vom zweiten Ausschuß werden bei ihrer Prüfung des statistischen Materials der Banken usw. die Auffassung gewinnen, daß unläutere deutsche Handlungsweise nicht vorliegt.

(Todesstrafe für Brandstiftungen.)

Es ist für die Stadtbevölkerung notwendig, von Zeit zu Zeit einen Blick auf die Zustände in der Landwirtschaft zu werfen, hängt doch die Wohlfahrt der Städte wesentlich ab von gesichertem Gedeihen der ländlichen Arbeit. Nun weiß man bereits, daß 3 St. eine Agrarkrise besteht infolge von Preispressen für landwirtschaftliche Produkte einerseits, Mangel an Betriebsmitteln und schwerem Steuerdruck andererseits. Hinzu kommt noch ein anderes, worauf der deutschvölkerteilige Reichstagsabgeordnete Duschke in einer Eingabe an den Reichsjustizminister aufmerksam macht: die Notwendigkeit verstärkter strafrechtlicher Schutzes gegen vorsätzliche Brandstiftungen in der Landwirtschaft. Hg. Duschke fordert durchgreifende Maßregeln, nämlich im Falle des Vorfalls, und wenn Erntevorräte vernichtet werden, die Verhängung der Todesstrafe, worauf durch öffentliche Bekanntmachung hinzuwirken sei. Die Eingabe stützt sich auf die Feststellung, daß in der Zunahme von Bränden in der Landwirtschaft im vergangenen Jahre nach der Ernte. Bekannterweise gibt es in Deutschland gewisse Elemente, die in planmäßiger Weise von Feldfrüchten einen besonders wirksamen Beitrag zur schließlichen Herbeiführung des Chaos erblicken, sich im letzten Jahr vornehmlich in Sachen herab betätigt haben. Da nun ohnehin die Gefahr besteht, daß unter dem Druck der oben erwähnten Schwierigkeiten die Landwirtschaft von der intensiven zur extensiven Betriebsweise übergeht, unserer Ernährung aus heimischen Erzeugnissen also bedeutender Abbruch droht, rechtfertigt sich das scharfe Verlangen des Abgeordneten Duschke nach wirksamerem Rechtsschutz.

(Rylov.) Als Nachfolger Lenins im Vorsteher des Rates der Volksbeauftragten ist der Vorkämpfer Rylov gewählt worden. Unter den Sowjet-Großfürsten ist es tatsächlich nicht leicht, einen Vorkämpfer herauszufinden. Lenin war Vorkämpfer, sogar aus dem kleinen Landadel hervorgegangen, also jener Schicht, die in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts den revolutionären Gruppen und Parteien viele Anhänger zuführte. Aber die Sowjetethik ist nicht den Vorkämpfern, sondern in der Hauptache fremden Elementen zugefallen. Die Kader, Trozki, Sinowjew, Ramenew usw. sind nicht einmal als russische, sondern als polnische Juden geboren worden. Seit dem Hinscheiden Lenins ist ihre Macht unvergleichlich gestiegen, wenn sie auch unter einander sich hassen und das Weiße in den Augen nicht gönnen. Wesentlich für sie ist, sich die Hebel der politischen Macht zu sichern. Was an Vorkämpfern zu den Groß-

fürsten der Sowjets gehört, kann ihnen nicht gefährlich werden. Die Rylov, Kollin usw. sind auf Gedeih und Verderb mit den Beherrschern der Roten Internationale verbunden. Und das Arbeitssystem, das bisher sich so gut bewährt hat, werden sie auch wohl beibehalten. Die Sowjet Regierung verpflichtet feierlich in diplomatischen Verträgen, jede Wählerarbeit einzustellen. So ist es auch im Rapallo-Vertrag gegenüber Deutschland geschehen, was die dritte Internationale unter Führung Sinowjews und Kadeks damit beantwortete, die kommunistische Partei in Deutschland zum Vorschlagen zu veranlassen. Nach den neuesten Enthüllungen kann sich Deutschland dies Doppelspiel nicht mehr gefallen lassen, zumal die Agenten der Dritten Internationale mit diplomatischen Rissen ausgerüstet waren und sind.

Frankreich.

Paris, 4. Februar. (Die englisch-französischen Besprechungen in der Rheinlandfrage.) Am Quai d'Orsay äußerte man sich gestern über den Fortgang der französisch-englischen Besprechungen betreffend die Rheinpfalz auffallend optimistisch. Es wird versichert, daß beide Regierungen sich alle erdenkliche Mühe geben, eine gemeinsame Lösung des Problems herbeizuführen. Auf französischer Seite besteht scheinbar die Absicht, sich erneut auf die interalliierten Rheinlandkommission zurückzugewenden. Diese habe gewisse Kompromißformeln ausgearbeitet, wonach auch die deutschen Behörden unter Beaufsichtigung der Kommission die Leitung der Geschäfte in der Rheinpfalz erneut übernehmen würden. Es ist nicht ohne weiteres ersichtlich, ob damit eine Rückkehr ausgewiesener Beamter gemeint ist, jedoch heißt es in unterrichteten Kreisen, daß gewisse Vorkehrungsmaßnahmen gegen eine solche Rückkehr zur Zeit von der interalliierten Rheinlandkommission studiert werden.

Paris, 4. Februar. (Zur heutigen Partiser Kammer Sitzung.) Heute wird die Debatte über die Ermächtigungsgesetze eröffnet. Bekanntlich hatte die Regierung am 17. Januar 3 Vorlagen zur Bekämpfung des Frankensurzes eingebracht. Zur Sprache kommt in der heutigen Sitzung das Projekt der Herabsetzung der öffentlichen Ausgaben, die Schaffung neuer Einnahmequellen und sonstige Regierungsmaßnahmen. Die Zahl der eingeschriebenen Redner beläuft sich laut „Temps“, auf 40.

Die Steffiner politische Rede Stressemanns.

Stettin, 3. Februar. In einer großen Versammlung der Deutschen Volkspartei, die von deren Anhängern aus ganz Pommern besucht war, sprach in einer zweifelhafte Rede Reichsaussenminister Dr. Stressemann zur politischen Lage. Die Nachrichten, die sich jetzt wieder mit dem früheren amerikanischen Präsidenten Wilson beschäftigen, rufen die Erinnerungen wach an die Illusion des Wilsonfriedens. Ich glaube, nicht zu viel zu sagen, wenn ich hervorhebe, daß der Glaube Wilson unter außenpolitisches Schicksal geworden ist. Der Glaube an einen gerechten Frieden hat dazu geführt, daß Deutschland die Waffen niederlegte. Nachdem die Illusion verloren ist, und wir nun den Frieden von Versailles haben, ist es unsere Aufgabe, dieses außenpolitische Schicksal zu wenden, soweit es in unserer Macht ist. Es ist nicht schwerer, als die Außenpolitik eines waffenlosen Volkes zu treiben. Es gibt keine irdischen Menschen, als die, die dem Volke vorreden, daß man einfach heute, in einer Zeit, wo die Maschine entscheidet, so denken könnte wie

vor über 100 Jahren. So wenig wir die Notwendigkeit einer Realpolitik unter der Waffenlosigkeit verkennen dürfen, so sehr ist es doch falsch, uns der Resignation zu überlassen. Der Kampf um das moralische Recht Deutschlands hat ja bereits eine gewisse Entspannung, eine ganz andere Einstellung der Welt herbeigeführt, wie sie vor ein bis zwei Jahren noch bestand. Zum Zusammentritt der Sachverständigen sagte der Außenminister: Ich stehe den Presseäußerungen fern, die an die Sachverständigenzusammenkunft überschwengliche Hoffnungen geknüpft haben. Was ich sehe, ist, daß die Sorgen und Unruhen in der Welt über die Entwicklung der Dinge seit dem Friedensvertrag von Versailles zugenommen haben, und nichts ist stärker in der Welt, als die Macht der Tatsachen. Ich habe mir gestern sagen lassen, daß die bisherigen Verhandlungen des Komitees letzte Hoffnungen gerechtfertigt erscheinen lassen, daß die Verhandlungen über die Stabilisierung und Vereinheitlichung der Währung ein gutes Ergebnis haben werden. Ich halte ein Hervortreten in diesem Augenblick mit den deutschen Vorschlägen nicht völlig unrichtig. Wenn das internationale Komitee Vorschläge macht, haben wir diese Vorschläge entgegenzunehmen und dann zu sagen, ob wir sie für richtig halten oder nicht. Bei diesem ersten Mal, daß ich mich als Außenminister in öffentlichem Vortrag äußere, will ich die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, zu betonen, die Lösung der Reparationsfrage überhaupt ist nur möglich im Rahmen einer einheitlichen deutschen Souveränität über die deutschen Gebiete, die uns gehören nach Recht und im Rahmen auch eines einzelnen deutschen Verkehrswezens. Denn uns gehören die Bahnen. Ohne das Rhein und Ruhr frei sind, ist überhaupt an eine Lösung der Reparationsfrage nicht zu denken. Keine deutsche Regierung würde zulassen, daß aus einem zerstückelten Deutschland auch nur die geringste Reparationsleistung gezahlt würde. Lassen Sie uns daran gewöhnen, groß zu sehen, was groß ist und klein zu sehen, was klein ist. Wir wollen denken an die große Entwicklung, die zur Revision des Versailles Vertrages führen soll und nicht an unsere innerpolitischen Zwistigkeiten. Auch die Geschichte wird über das, was wir jetzt erleben, anders urteilen, als wir es in unserem politischen Tagesgedank gewöhnt sind. Sie wird fragen: Wie konnte ein Volk das überhaupt aushalten? Was wir jetzt den Beamten, Angestellten und Arbeitern zumuten, würde ohne Revolution in keinem anderen Lande der Welt möglich sein. Auf dieser Basis der Herabdrückung der Kulturbedürfnisse können wir lange nicht leben. Sobald sich die Produktion wieder hebt, werden wieder normale Befoldungsverhältnisse für Beamte, Angestellte und Arbeiter eintreten müssen. Leicht ist es aber jetzt schon, durch das Gleichgewicht des Staats eine stabile Währung zu haben, als unter dem Druck zu stehen, den Wert in Händen zu haben, von dem man nicht weiß, was er morgen bedeutet. Wir hoffen auf ein baldiges Zustandekommen der Goldnotenbank, durch die wir ausländische Kredite ins Land zu bekommen hoffen. Der Außenminister wandte sich wiederholt gegen die Polemik, die die pommerschen Deutschnationalen gegen ihn führen. Er sagte in diesem Zusammenhange: Für mich steht die politische Freiheit Deutschlands hoch über allen Erwägungen. „Das Vaterland über der Partei“ ist der alte Wahlspruch der Deutschen Volkspartei, auch wenn er unpopulär ist. Mit dem Gesang einer Strophe des Deutschlandsliebes schloß die Versammlung.

Das Petroleum-Panama der amerikanischen Demokraten, der blamierte „Ehrenmann Wilson“.

Washington, 2. Februar. Die Skandalaffäre der Petroleumkongessionen ist durch eine Reihe sensationeller Enthüllungen gestern in ein neues Stadium getreten. Die ganze Angelegenheit, die von der öffentlichen Meinung Amerikas mit leidenschaftlicher Spannung verfolgt wird, nimmt immer mehr eine politische Wendung an. Es wird versichert, daß eine Reihe hochgestellter politischer Persönlichkeiten in die Affäre verwickelt sind und in diesem Zusammenhange noch weitere überraschende Enthüllungen bevorstehen. Gestern haben die Republikaner einen Gegenangriff auf die Demokraten unternommen, indem sie offen bekant gaben, daß Mac Adoo, der Schwiegersohn Wilsons und gegenwärtiger Präsidentschaftskandidat im Verkauf von vier Jahren mehr als 250 000 Dollar von verschiedenen Petroleumgesellschaften erhalten habe. Zurzeit sei Mac Adoo noch bei Doherty als Teilhaber der Sinclair Gruppe beschäftigt. Er bezieht ein Jahresgehalt von 50 000 Dollar. Andererseits wurde gestern bekannt, daß Thomas Gregory, der unter der Regierung Wilsons Generalsstaatsanwalt war und vom Präsidenten Coolidge zusammen mit einigen anderen Kollegen mit der gerichtlichen Untersuchung über die Petroleum-

Die Verlobung des Herren von Haller.

Erzählung von A. L. Lindner.

(Schluß.) (Nachdr. verb.)

Als habe man ihm einen Eimer kalten Wassers über den Kopf gegossen, genau so war Haller zumute. Und so unansprechlich erschüttert, mit Worten gar nicht zu beschreiben. Er strich sich über die Stirn, spürte, daß der Kautschuk verfliegen sei. Das Rätsel blieb nur, wie er je hatte von ihm befallen werden können. Und wie jeder Enttächtung, so folgte auch dieser das kassensämmernde Gefühl, der lade Nachgeschmack, Wie sagt doch Mephistopheles? „Du überflücht, sinnlicher Freier, ein Mädchenlein nasst du dich.“

„Ich verstehe es nicht“, sagte er unwillkürlich vor sich hin. Sie sah ihn besorgt an, ob er leide, er aber war sich nur dessen bewußt, welche Weltweiten ihn in Wahrheit von dem allerliebsten grünen Dingelchen trennten, das eben seine Glückseligkeit zum Telefonamt trug. Wenn ich sie gester, da auf dem Fellhorn gebeten hätte, meine Frau zu werden, und dieser Wetter Ulrich hätte nicht existiert, und sie hätte ja gesagt, und tänzete nun so um mich, den Bierzylinder, herum! Herrgott nochmal! Es waren ja nicht die Jahre allein, die sie trennten, sondern auch die Welt und Lebensauffassung einer neuen Generation, die die Heiligstimmer und Ideale der vorigen als Ballast bemerkete. Wie war's möglich, daß er das auch nur für einen Augenblick hatte überleben können?

Wie beschämt aber sich selbst sah er zu Boden, dabei freiste sein Blick Helenes Kleid. Da sah die Frau, die seine Altersgenossin war, die er sich durch Monate als Gefährtin seiner Arbeit und seiner kommenden Jahre gedacht hatte, bis ein wunderliches und unerklärliches Hundstagsfieber sie von dem Platz aus seinem Herzen verdrängte. Doch nein, das war wohl nicht das richtige Wort. Ihr Bild war ihm, wenn auch verblaßt, so doch immer gegenwärtig geblieben. Selbst in seinen verlebtesten Momenten hatte er sie sich stets als Georgines Führerin gedacht, die ihr durch Erziehung und Beispiel geben, was ihr noch fehlte, das kurze Rausch, der ihn sozusagen zu der unvollkommenen Kopie gezogen hatte, verflieg und sein Herz kehrte zu dem Original zurück. „Sie ist die Rechte für mich und keine sonst.“ Gerade auf diesem Umwege hatte er das erst recht deutlich erkannt. Er blickte lebhaft auf und meinte, daß

ihm Helenes Gesicht noch nie so sympathisch erschienen sei als jetzt mit dem seinen Leidenszug um den sanften Mund. „Wen Sie noch, was ich Ihnen kurz vor Georgines Rückkehr sagte? Wir müssen sorgen, sie bald zu verheiraten.“ Helene lächelte. „Die Mühe hat sie uns schneller, als jemand ahnen konnte, abgenommen.“

„Ja, allerdings. Aber wenn ich jetzt daran erinnerte, so geschäme ich, weil unsere Zusammengehörigkeit.“ Er verhaspelte sich. — „Frau Helene, verstehen Sie, was ich durch dieses „Wir“ andeuten möchte?“

Ein paar Minuten später wußte sie, daß er reutz und ein wenig bestimmt zu ihr zurückgekehrt sei, um von ihr sein Blick zu empfangen. Mit bereiten Worten sprach er davon, wieviel sie ihm vom ersten Tage an gewesen sei, und wie er wisse, daß sie ihm immer mehr werden würde. Er wurde so eifrig, als müsse er vor einem unflüchtbaren Dritten irgend etwas rechtfertigen oder entkräften.

Mit einem kleinen, fast wehen, seltsamen Lächeln hörte sie ihm zu. Und wie selbst in ernste Momente von fern kleine Lächerlichkeiten hineinklingeln, so fuhr es ihr durch den Sinn: „Abgelegte Sachen.“ Gab er ihr nicht eigentlich, was ihr Töchterchen keine Verwendung gehabt haben würde? Doch nein; sie wollte so etwas nicht denken. Sie liebte ihn ja, und Liebe macht, ach, so nachsichtig! Sie hätte ihm gar nicht anders erwidern können als: „Ich liebe dich.“ Ihr Gesicht glüht fast mehr dem der Mutter, die ein Kind mit heißen Schmerzen erkauf hat, als dem der lebenden Frau, die ihr Glück mit offenen Armen empfängt. Ein Schatten blieb Wenigstens für heute. Doch vielleicht würde die Zukunft ihn verschonen. Haller aber war ganz so dankbar, so innig, wie ein Mann zu sein pflegt, der eigentlich ein bißchen schlechtes Gewissen hat und etwas gutmachen möchte. Schließlich verstand sie sich Helenes wehen Lächeln in ein ganz leises, demoralisiertes, und so nahm ihre verstehende und verzehrende Liebe Besitz von der seinen.

Die Tür wurde energisch aufgestoßen; Georgine kam wieder zurück.

„Ihr denkt wohl, ich habe meine Bestellung persönlich ausgetrieben, aber es war und war kein Anschlag zu kriegen, und als ich ihn endlich hatte, quasselte wieder jemand was dazwischen von Käselieferungen oder was weiß ich. Na, endlich regten aber doch die Gebuld und die Tugend. Oh, und die Freude, als Ulrich meine Stimme hörte! Du machst dir keinen Begriff, Mamale. Ganz rührend war's. Und übermorgen mit dem Frühzug kommt er, um feierlich deinen Segen einzuholen!“

Sie lachte in aufgeregter, quacksilbriger Glückseligkeit, sah dann auf die Uhr und sagte: „Angenehm! Fast zwei Stunden hat's gedauert. Ich dachte schon, ich würde euch gar nicht mehr hier finden. Was habt ihr denn die ganze Zeit über gemacht, Herrschaften?“

Das gab Haller sein Schwört. Er sagte Helenes Hand. „Ihr gutes Beispiel hat Schule gemacht, liebe Georgine. Wir haben uns unterdessen verlobt.“

Die Kleine rief die Augen weit auf. „Ach gehen's; Sie wollen mit was aufbinden, und ich bin doch jetzt eine ganz würdige Persönlichkeit. Frau Doktor Thürsam in spe.“

Helene streckte den Arm aus und zog sie an sich. „Kleines, es ist wirklich so“, sagte sie weid. „Nun sag uns ein liebes Wort. Wirst du?“ Es klang fast schüchtern. Da schlug Georgine beide Hände zusammen und lachte hell auf. „Also wirklich? So hab ich doch recht geahnt zu Anfang, Mamale, als ich sagte, daß der Onkel — Mietsonkel darf ich wohl nicht mehr sagen — dir nachgerufen käme. Nachher glaubt ich treulich 'ne Weile, ich hätte mich wohl geirrt. Großartig find ich's! Dann laß ich dich ja in guten Händen, wenn ich heirate.“

Sie schlüpfte hinter Haller herum, schlang einen Arm um seine Schulter, den andern um Helenes Nacken. So stand sie zwischen ihnen. „Unendlich freue ich mich. Und Blick wünsche ich euch, so viel es nur davon in der Welt gibt.“ Die übermächtigen Koboldaugen schimmerten verächtlich. „So glücklich sollst du werden, wie ich, oder doch beinahe, denn ganz ist's am Ende nicht möglich, Mamale.“ Sie drückte ihr Gesichtchen an das der Mutter. Dann plötzlich schloß Haller die frischen Lippen flüchtig auf seiner Wange. „Und auch du, Papa le.“

Da lachte er hell und herzlich auf, und in seinem Lachen schwang ein Ton von Selbstironie mit, den nur Helene verstand.

— Ende. —

„Die verschleierte Frau“

Roman von H. Courths-Mahler

— beginnt in nächster Nummer. —



M.S.-Lichtspiele

Ab Mittwoch und Freitag
!! Der erste deutsche Albertini !!
Riesen - Sensations - Film.
Nicht zu verwechseln mit älteren italienischen Albertini - Filmen.

Der König der Manege.

6 Akte.
Hauptdarsteller: Luciano-Albertini und Frau sowie des berühmten Wunderaffen „Kapitän Jack“.
Regie: Josef Delmond.
und das Lustspiel „Gillys erstes Abenteuer“.
Erstklassige Musik!

Nur morgen! Hotel „Grauer Wolf“

Mittwoch, den 6. Februar, abends 8 Uhr
Radetzky-Experimental-Vortrag

Phantome der Toten!

Karten bei Arthur Greubig.

Olympia-Theater.

Mittwoch und Donnerstag 8 Uhr
Die Teppichknüpferin von Bagdad.
Die Geliebte des Scheichs. 7 Akte.
Orientalischer Liebes- und Ausstattungsgemälde.

frischen Gee-Lachs, geköpft

und frische ungesalzene Heringe
Pfd. nur 20 Pfg.
Körner.

Brennholzversteigerung

im Schwobdorfer Revier.

Sonnabend, den 9. Februar, von nachm. 1/2 Uhr an im Gasthof in Hästich.

- Es sollen aus den Holzschlägen in der Tränke und Oberholz
- 90 rm Kiefernrollen,
 - 10 - Birken- und Erlenholz,
 - 10 - Lindenrollen,
 - 120 - Kiefernstöcke,
 - 1000 - Kiefernreißig

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Das Gräfliche Forstamt.

1^a Weizenmehl

70 %, Pfd. 16 Pfg.

Kakao Nudeln

Pfd. 1.50 Pfd. 30 Pfg.

M. E. Schöne

Zweigstelle Pulsnitz.

Allgäuer - Limburger - Käse

Hochfeine, milde
mit hochproz. Fettgehalt versendet schon von 5 Pfd. an frei ins Haus zu nur 90 Pfennig das Pfund, Emmen-thaler - Tilsiter - Schweizer - sowie andere Käsesorten spottbillig die Molkerei J a u c h A. - G. Biberach-Riss.

Ein guter Führer in der Not

Das Goldene Haus u. Hilfsbuch,
denn es enthält die erste Hilfe in Krankheits- und Unglücksfällen, Belehrung über Naturheilkunde, Gesundheits- und Schuttschutzpflege, die berufliche Versorgung der Kinder, Taubstumm- und Unternehmungsgeld, die Gründung gewinnbringender Geschäfte mit wenig Kapital und Rat und Hilfe in Geld-, Kredit- und Rechtsfällen. Das nützliche Buch ist zum Preise von einer Million Mark gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages zu beziehen von
Reinhold Gröbel in Leipzig 23, Verlagbuchhdlg

Radio-Vortrag

betreffend.

Dieser vom Radio-Verlag Menschen angekündigte Radio-Vortrag findet nunmehr bestimmt am Sonntag, den 10. Februar, abends 7.30 im Saale des Hôtels Schützenhaus statt. Den Vortrag übernimmt Verlagsredakteur Kamm, die Montage und Empfängerbedienung Radiotechniker Dähne. Durch technische Verbesserungen kann die Teilnehmerzahl erheblich vergrößert werden. Die Expedition dieses Blattes hat sich deshalb im Interesse der Sache entschlossen, in ihrer Geschäftsstelle von Montag ab einen Vorverkauf einzurichten. Preise der Plätze: 2.50, 2. — u. 1.50 M. Die in Leipzig direkt bestellten Karten wurden inzwischen von dort aus versandt.

Rosel Herrlich
Rudolf Paul

danken für die zu ihrer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Pulsnitz Burkau
Februar 1924.

Husten, Atemnot

Verfleimung

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Augenleiden selbst befreiten.

Walther Althaus

Heiligenstadt (Eichsfeld).

Rückmarke erwünscht.

Linn
Wird, Misch, esser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Selb...
Schaum erst morgens abspülen und mit Zuckerkreme nachspülen. Geringe Wirkung, von Kranken bewährt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Feilwarengeschäften.

Jg. Mann Anf. 30 Handw. f. d. Bekannst. eines sol. Wirtschaft. Mädchens od. jät. Witwe zwecks spä. Heirat. kennen zu lernen. Off. unt. R. Z. 99. Komenz i. S. postl.

Geld

erhalten Leute jeden Standes.
Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Zuverl. Kutscher u. Arbeiter f. dauernd. Stell. auf Rittergut. Off. unt. B. 5. an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Stellen-Angebote

Buschneider

für Berufskleidung

für Hand und Maschine zum baldigen Antritt gesucht von
Gotthold Gebler & Sohn
Bretzig.

Hausmädchen

älteres solides
möglichst mit Kochkenntnissen sucht per 15. Februar oder 1. März.

Frau Jenny Bursche.
Gartenstr.

Tüchtiges Hausmädchen

gesucht. Fabrikstr. 188.

Ein selbes

Schwein
zum Hauschlachten und ein Buße verkauft Wo? sagt die Wochenblatt-Geschäftsst.

Zwei hochtragende 2 Jähr. Ziegen
verkauft Fabrikstr. 188.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Tante und Schwägerin

Auguste verw. Koch

sagen wir allen herzlichsten Dank.

Besonderen Dank der Schuhmacher-Innung für ihr freiwilliges Tragen zur letzten Ruhestätte.

Pulsnitz. Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute früh 3 Uhr sanft und ruhig im Stadtkrankenhaus unsere liebe, gute Tochter, Mutter und Schwester

Frau Frieda Gräfe

im 31. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies an
Pulsnitz M. S., die trauernden Hinterbliebenen.
5. Februar 1924.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr vom Stadtkrankenhaus aus statt.

konzeptionen beauftragt wurde, von Petroleumkönigen seinerzeit zur Beeinflussung des Präsidenten Wilson gelegentlich des Ankaufes mexikanischer Petroleumfelder gekauft worden ist. Zu diesem Zwecke wurden Gregory 2000 Dollar überwiesen. Als diese Nachricht gestern der Regierungskommission mitgeteilt wurde, führte sich der Senator Lodge an das Telefon und forderte vom Präsidenten Coolidge die unverzügliche Abberufung Gregors, den man angesichts seiner Vergangenheit für unfähig hält, unparteiisch gegen den Petroleum-Traut zu verfahren. Schließlich ist den Demokraten im Verlaufe des gestrigen Tages noch ein weiterer Schlag durch die neuerliche Erklärung eines Petroleum-Magnaten verjagt worden, der versichert, daß Kriegsminister Carrison und ebenso der frühere Minister des Inneren Lane, beide gehörten zur Regierung Wilson, in der Sinclairgruppe gut besetzte Posten an demselben Tage antraten, an dem sie ihre Ministerämter niederlegten. Der Unterstaatssekretär Tior, der auch Mitarbeiter Wilsons war, bezog, nach wie vor Zuschüsse von Sinclair erhalten zu haben. Der frühere Unterstaatssekretär Fall, der in der ganzen Angelegenheit der Hauptbeteiligte ist, hatte das Gesicht anbringen lassen, daß er in den letzten Tagen liege und mit dem Tode kämpfe. Die Untersuchungskommission hat darauf drei Verzte beauftragt, den Gesundheitszustand Falls nachzuprüfen. Die Verzte sind zu dem Schluß gekommen, daß Fall simulierte. Dementprechend hat die deutsche Kommission den früheren Unterstaatssekretär aufgefordert, vor ihr zu erscheinen. Doheny hat gestern der Kommission die Originalquittung der von Fall angenommenen 100 000 Dollar gezeigt. Der untere Teil der die Unterschrift Falls trug, ist aus dem Dokument herausgerissen. Doheny gab zu, daß er dieselben selbst abgetrennt habe. Sobald er sich in seinem Büro wieder einfände, werde er ihn der Kommission übermitteln.

Vorausichtliche Witterung.

Mittwoch: Wolkig bis trüb, zeitweise heiter, früh etwas kälter, tagsüber gelind milde, etwas Niederschläge. Donnerstag: Milde, windig, meist trüb, Niederschläge. Freitag: Abwechselnd heiter und wolkig mit geringeren Niederschlägen, etwas kälter.

Dresdner Produktenbörse vom 4. Februar.

(Antliche Notierungen.)

Die Preise verstehen sich pr. 100 Kilogramm in Goldmark.

Weizen, inländ. 15,90—16,40, befestigt. — Roggen, inländ. 14,00—14,50, befestigt. — Sommergerste 16,50—17,25, ruhig. — Hafer 11,75—12,25, ruhig. — Raps geschäftslos. — Mais 20,50 bis 21,50, ruhig. — Weizen, 21,50—22,50 ruhig. — Lupinen, blaue 19,50—20,50, ruhig. — Lupinen, gelbe 20,50—21,50, ruhig. — Bohnen 21—22, ruhig. — Erbsen 24—26, ruhig. — Rotklee 155—180, fest. — Trockenheu 10,00—10,50, ruhig. — Zuckerschmelze 14,00—20,00, ruhig. — Kartoffelflocken 20,00 bis 21,00, ruhig. — Weizenkrie 7,30—7,50, ruhig. — Roggenkrie 6,40—6,80, ruhig. — Bäckermundmehl 31,00—33,00, ruhig. — Inlandsmehl, Type 70 Pro. 28,00—29,50, ruhig. — Roggenmehl, Type 70 Pro. 26,00—28,00, ruhig. — Feinste Ware über Notiz. — Rotklee, Erbsen, Weizen, Bohnen, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggonfrei sächsischer Abfahrtsstationen.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 4. Februar.

Art und	Wertklassen	Beize i. G.-Mk. pr. 50kg f. Lebend- u. (im Durchschn.) f. Schlachtgewicht
115 I. Rinder. A. Ochsen: 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtvieh bis zu 6 Jahren	39—41 (76)	
2. Junge fleischig, nicht ausgem. ältere ausgem.	32—34 (64)	
3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	20—28 (61)	
4. Gering genährte jeden Alters	16—18 (43)	
5. argentinische Rinder	62—64 (82)	
113 B. Bullen: 1. Vollfleischige ausgewachsene höchst. Schlachtvieh	34—38 (82)	
2. Vollfleischige, jüngere	30—32 (56)	
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	26—28 (52)	
4. Gering genährte	20—24 (49)	
144 C. Kalben und Kühe: 1. Vollfleisch, ausgemäßig. Kalben höchsten Schlachtvieh	39—41 (73)	
2. Vollfleischige, ausgemäßig. Kühe höchst. Schlachtvieh bis zu 7 Jahren	32—34 (64)	
3. Jüngere ausgewachsene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	20—26 (58)	
4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	18—22 (60)	
5. Mäßig u. gering genährte Kühe und Kalben	12—16 (41)	
420 II. Kälber. 1. Doppelpender	— (—)	
2. Beste Maiz- und Saugkälber	62—64 (102)	
3. Mittlere Maiz- und gute Saugkälber	62—66 (90)	
4. Geringe Kälber	33—48 (74)	
487 III. Schafe. 1. Masthämmer und jüngere Masthämmer	46—60 (96)	
2. Bessere Masthämmer	38—44 (91)	
3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	30—36 (87)	
4. Argente. Schafe	— (—)	
1351 IV. Schweine. 1. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzung, im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	58—60 (76)	
2. Fettschweine	62—64 (79)	
3. Fleischige	64—66 (73)	
4. Gering entwickelte	48—52 (72)	
5. Sauen und Eber	60—60 (74)	
2830 6. Holländer	— (—)	

Ausnahmepreise über Notiz.
Außerdem zur sofortigen Schlachtung, also nicht auf den Markt gestellt: 4 Kälber, 6 Schafe, 2 Schweine.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Feitviehpreise. (Unberechtigt Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark für 50 Kilogramm Lebendgewicht bzw. Schlachtgewicht (S bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Ort	Rindvieh		Hammel, Schafe und Lämmer	Schweine
	Großvieh	Kälber		
Nachen	19—50	40—68	—	—
Berlin	15—46	25—75	22—46	46—57
Bremen	20—45	30—90	25—45	45—56
Breslau	12—40	30—60	26—50	40—65
Chemnitz	10—35	38—60	—	50—65
Oldn. a. Rh.	10—47	30—65	25—35	45—66
Dortmund	12—55	30—65	20—43	40—60
Dresden	12—42	35—64	25—54	50—72
Erfeld	10—45	30—65	20—35	40—60
Essen	20—50	30—75	30—50	48—65
Frankfurt a. M.	10—45	30—60	30—40	45—70
Hamburg	10—46	20—80	20—52	40—57
Hannover	10—40	25—50	10—35	40—60
Hulm	30—40	—	25—32	40—46
Leipzig	12—48	30—62	20—48	48—73
Magdeburg	15—42	25—60	25—42	50—68
Mainz	10—48	40—52	—	65—75
Mannheim	16—42	34—48	22—34	48—72
München	10—37	30—48	S25—60	43—63
Nürnberg	12—40	S85—53	S35—55	S65—90
Stettin	10—38	20—50	—	40—60
Zwickau	15—44	30—50	28—50	50—65

Aufgestellt am 1. Februar 1924. Mitberücksichtigt sind noch die am 31. Januar abgehaltenen Märkte.